

UNSERE STADT

BOCHUM-SÜD STIEPEL · QUERENBURG · WIEMELHAUSEN · STEINKUHL · ALTENBOCHUM · LAER

Zahn der Zeit nagt am Gotteshaus

Einzigler Sakralbau des bekannten Architekten Hans Scharoun steht mit der Johanneskirche am Glockengarten. Fenster und Dachkonstruktion sind nach 40 Jahren dringend sanierungsbedürftig

Altenbochum. Einige Siedlungen der Berliner Moderne sind vor kurzer Zeit in die UNESCO-Weltkulturerbeliste aufgenommen wurden. Darunter finden sich Gebäude von Hans Scharoun und anderen Stararchitekten des 20. Jahrhunderts. Weniger bekannt ist, dass das einzige von Hans Scharoun entworfene Sakralbauwerk der Welt in Bochum zu finden ist, und zwar am Glockengarten 70.

Dieser denkmalgeschützte Kirchenbau wurde in den Jahren 1965 bis 68 errichtet und dient seitdem der Christengemeinschaft als ihre Kirche. Ihr äußeres Erscheinungsbild erinnert an den wohl bekanntesten Scharoun-Bau, die Berliner Philharmonie. Inzwischen ist die Kirche 40 Jahre alt und das von Scharoun entworfene, einmalige Kirchenfenster sowie Teile der Dachkonstruktion sind dringend sanierungsbedürftig. Der Aufwand wird auf 50 000 bis 100 000 Euro geschätzt.

Das übersteigt die Leistungsfähigkeit der Gemeinde, die sich nur aus freiwilligen Beiträgen finanziert, bei weitem. Objektbezogene Spenden



Anlehnungen an die Berliner Philharmonie finden sich an der Johanneskirche.

Foto: WAZ, WW

den wären deshalb sehr willkommen. Spendenbescheinigungen können ausgestellt werden. Die Bankverbindung lautet: Christengemeinschaft Bochum, Postbank Dortmund, BLZ 440 100 46, Nr. 1056 517 464, näher Informationen unter ☎ 352208, www.cg-bochum.de.

Als die Kirche in den 60er

Jahren gebaut wurde, kannte man noch keinen wirksamen Korrosionsschutz für Stahlträger außer Grundierung und Anstrich oder Vollverzinkung. Vollverzinkung wäre bei der Größe der Fensteranlage auf der Wetterseite, die praktisch eine ganze Wand des Kirchenraumes ausfüllt, damals zu teuer geworden.

Inzwischen ist der Rostansatz aber so stark, dass Entkiten, neu Verkitten, Grundieren und Streichen, so wie damals, nicht mehr ausreichen. Es bleibt nur die Möglichkeit des kompletten Austauschs oder das Vorsetzen einer optisch nicht störenden Schutzverglasung, die das Fenster von außen her schützt. Bei die-

ser wesentlich preiswerteren Lösung bleibt zwischen beiden Fenstern ein mehrere Zentimeter starker Luftspalt, um Kondensatbildung zu vermeiden. Im Zuge der Baumaßnahme wird das Fenster selbst entrostet, neu verkittet und gestrichen, die Schutzverglasung erhöht dann die Lebensdauer des Fensters erheblich.

Hinzu kommt, dass man durch Verwendung eines etwas getönten Glases die vorhandene Blendwirkung des großen Fensters im Kirchenraum abbildern kann. Nachdem von den insgesamt sieben angesprochenen Fachfirmen mehrere diesen Vorschlag gemacht haben, und auch der Denkmalschutz zugestimmt hat, haben sich die Gemeindeverantwortlichen zu dieser Lösung entschlossen.

Offenes Denkmal

Interessierte Besucher können sich das Gotteshaus zum Beispiel am Tag des offenen Denkmals, Sonntag, 14. September, nach dem Gottesdienst ab 11.45 Uhr genauer ansehen.